

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

67 (8.6.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872383)

Die Nachrichten
kommen je nach die Tag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
15 Mark ausschließlich Postgebühren.
Abstellungen übernehmen alle Post-
anstalten und Bandbriefträger.
Anzeigen kosten die einpaltige
Zeile über deren Raum 40 Pfg.,
für auswärts 45 Pfg.

Anzeigenannahme bis spätestens
um 10 Uhr am Tage vor Ausgabe
des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Anzeigen
werden auch angenommen von den
Herren Fr. Büttner in Oldenburg,
Wiß, Scheller in Bremen, J. Heller
in Hamburg, Herrn. Wüster in Bremen,
Gaaßenfeld u. Bogler u. C. in Ham-
burg und Berlin, Rud. Woffe in Berlin
Dauhe u. Komp. in Frankfurt a. M.,
Carl Foerster in Düsseldorf und von
anderen Anzeigen-Vermittelungs-
Gesellschaften.

Nr. 67.

Elsfleth, Dienstag, den 8. Juni

1920

Tags-Beizeger.

(8. Juni.)
O-Aufgang: 4 Uhr 05 Min.
O-Untergang: 8 Uhr 47 Min.
Sonnwasser:
6 Uhr 37 Min. Vorm. 6 Uhr 58 Min. Nm.

Krisis und Reichsnotopfer.

Die Ausführungsbestimmungen über die Erhebung der großen Vermögens-Abgabe, des sogenannten Reichsnotopfers, an welchem vier Reichsfinanzminister — Schiffer, Dernburg, Erzberger und Mühl — mitgearbeitet haben, und das doch von den neuen Steuergelehrten das verheerendste geblieben ist, sind jetzt veröffentlicht worden. Es wird also damit mit der Deklaration des gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögens, soweit es nicht, und das ist von den Kriegsgewinnlern und Schiefern leider schon zu oft geschehen, heimlich über die deutsche Grenze gebracht worden ist. Die ehrlichen Steuerzahler haben darunter zu leiden.

Bis zur Erhebung dieser neuen Steuer wird es nichtweilen noch seine guten Wege haben, denn die Durchführung durch die gewaltig in Anspruch genommenen und überlasteten Finanzämter wird geraume Zeit dauern. Und daneben bleibt als einzige Fragezeichen die Möglichkeit, daß die Entente überhaupt auf den Ertrag der Abgabe legen wird, und wir sonst nicht imstande sind, die verlangte Kriegsschuldigung prompt zu zahlen. Geschieht das, so wird, wie J. St. Finanzminister Erzberger in der Nationalversammlung bereits erklärte, die Vermögens-Abgabe unerhoben bleiben. Und das ist nur natürlich. Wir werden unseren Privatbesitz nicht so schwer schädigen, um den Ertrag dieser Steuer der Entente in den Schoß zu schütten.

Wir müssen uns aber fragen: Ist die heutige Zeit der beginnenden Wirtschaftskrisis und des Abwärtens der Lebensmittelpreise wirklich für das Erpe-
ment des Reichsnotopfers geeignet? Diese Frage

kann unmöglich bejaht werden, denn diese Steuer könnte alle Hoffnungen auf bessere Tage und ausreichende Ernährung, die wir jetzt haben, zerknären. Es ist leicht, sich die Sachlage klar zu machen. Handel und Industrie haben mit einer Absatzflodung zu kämpfen, die sehr viel Betriebskapital festlegt. Es ist heute gar nicht abzusehen, bis wann sich in dieser Beziehung wieder normale Verhältnisse hergestellt haben werden. Wenn die Abgabe unter diesen Umständen geleistet werden soll, so wird der Kredit erschwert, der bare Einkauf oft unmöglich gemacht werden. Die ausländischen Konkurrenten werden zudem in verstärkter Maße in die Lage versetzt werden, den deutschen Märkten im Preise zu unterbieten. Und so gern wir billigere Preise nehmen, das kann uns doch nicht egal sein, daß unsere Geschäftswelt schweren Schaden leidet, weil sie den zerrüttenden Steuerpflichten nachkommen muß.

Nicht minder wird die Vermögens-Abgabe auf die Landwirtschaft und auf das große Publikum drücken. Im ersteren Falle zwingt sie zur Hochhaltung der Preise, im letzteren schmälert sie die wohlfeil tief gesunkene Kaufkraft immer weiter. Wir müssen doch damit rechnen, daß das Reichsnotopfer nicht die erste neue Steuer ist und auch nicht die letzte sein wird. Tritt zu diesen Abgaben in einer Familie noch ein Todesfall hinzu und die Erbschaftsteuer in Geltung, dann ergibt sich ein Ausfall an Einkommen, der schlechterdings nicht getragen werden kann. Jedenfalls muß man annehmen, daß es nicht lange dauern wird, und auch der erbitterte Feind des Kapitals kommt dahinter, daß mit der Verarmung des Kapitals auch die beste Einkommensteuerquelle für Reich und Staaten zerfällt wird.

Die Zahl der sogenannten reichen Leute, deren Geld greifbar in Deutschland liegt, ist kleiner, als die meisten Deutschen denken, denn Schieber und Genossen haben ihre Beute in Sicherheit gebracht. Es kommt also als Kapitalisten besonders der Nährstand mit seinen Betrieben, sowie der Haus- und Grundbesitz, und die mittleren und kleinen

Sparer, unter denen heute wohl mehr Arbeiter als Bürger sind, in Betracht. Wenn etwas zu diesen Kreisen geschehen soll, so müßte es für dieselben und nicht gegen sie sein, denn wenn die sozialistische Theorie auch hegen könnte, sie vermag doch nicht das, was diese altbewährten Kräfte zu leisten imstande sind, auf deren Rückgrat es in dieser Zeit der politischen und wirtschaftlichen Krisis ganz besonders ankommt, fertig zu bringen. Darum haben wir nur den einen Wunsch, daß das Notopfer nicht gerade die Not beschwört, die es beseitigen soll, aber nicht beseitigen kann, weil es, statt das Loch der Unterbilanz zu stopfen, erst recht Einnahmenseinfall schafft. Statt das Geld produktiv arbeiten zu lassen, wird es dem Fiskus in den Hals geworfen.

Lokales und Provinziales.

Elsfleth, den 7. Juni.

Wie die Wahl im Deutschen Reich ausfallen wird, ist noch unbestimmt, denn vor Mittwoch wird das Endergebnis aus dem ganzen Reiche nicht erwartet werden können. Nach den vorliegenden Ergebnissen (bis Montag Mittag) hat es aber den Anschein, daß die Linksparteien die Mehrheit bekommen werden. Ausschlaggebend scheinen die Unabhängigen zu sein, denn sie haben hauptsächlich in den größeren Städten kolossale Stimmenzahl aufzuweisen, während die Mehrheitssozialisten verlieren werden. Diese Verluste scheinen sich aber nicht nach rechts, sondern zu den Kommunisten und Unabhängigen bekannt zu haben. Entscheidend werden auch noch insbesondere die Industriegebiete sein, welche zum größten Teil aber bis Montag Mittag noch ausstünden. Also, es wird vielleicht ein ganz anderes Bild entstehen, wie man es sich in Wirklichkeit allgemein vorstellte. Werden auch die Rechtsparteien bedeutende Verluste aufzuweisen haben, so werden sie aber annahmeweise hinsichtlich der Linksparteien doch im Rückstand sein, denn im Fall der Not werden die M.S., U.S.P. und R.P.D. sicher zusammengehen. Die Zukunft wird's lehren!

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borghede.
(Nachdruck verboten.)

Reine lachte sich, trotzdem sie meistens still und traurig war, im Wachmüllerschen Hause schnell alle Herzen durch ihre Anwesenheit gewonnen. Selbst Frau Amanda trat, die eine lauge Ruhe verordnet war, in das reizend geputzte Stübchen und leistete dem blonden Mädchen Gesellschaft. Reine schwärmte für Axel Lindbergs Frau. Natürlich hatte sie eines Tages mit dem Finger über die glatte gepuderte Wange der Dame geschrien und gesagt:

„O wie schön, weich wie Sammet.“ Seit dieser Stunde kamme ihre Freundschaft. Kindlich bewunderte sie alles an Amanda. Ihren hellseidenen Schlafrock, ihren Schmuck, die ganze Wohnung. Das alles war ihr etwas Neues. Bei Madame Bonant gab es dergleichen nicht, auch nicht bei Irene.

Frau Amanda sah auch heute neben Reines Lager und trat ihre Schokolade, während das Mädchen mit den kleinen Schreien ihres Negligees spielte. Dabei forschte die Dame ganz vornehmlich nach Wolf Lindberg und seinem Auftreten in Baden-Baden. Harmlos erzählte Reine

„Später darf Irene herkommen und Kurti auch,“
„Dankel Wolf hat es erlaubt“, plauderte sie dann, „alle Damen sind furchtbar nett gegen ihn, aber deshalb kann er sich nicht lieben, sagte Kurti. Er kann es nicht ausstehen, wenn man ihm den Hof macht.“
„Sag mal, mein Goldchen, ist Dein Kurti ein hübscher Mann?“

„Mein Kurti“, jauchzte Reine, „wie nett das klingt. Ach, ich glaube, Dankel Wolf ist schöner. Aber Du kannst nicht denken, wie er mich immer angefehen und be-

hütet hat. Einmal ist Onkel Wolf darüber ganz heftig geworden. Onkel Axel gefällt mir aber auch sehr, wie gut und freundlich er immer ist, nicht wahr? Wie ein richtiger Graf.“

„Deshalb habe ich ihn mir auch ausgesucht, meine Kleine.“

Als Frau Amanda sich später ankleidete, trat Lisa eilig zu ihr ins Zimmer:

„Nun, süße Mama, was hast Du erfahren?“

„Neues nicht. Lisa, nur bestätigt ist mir worden, was ich bereits selbst vermutete. Wir müssen außerordentlich vorsichtig sein, um Gottes willen kein Entgegenkommen. Bis jetzt war Dein Benehmen klug und richtig.“

„Wenn diese Reine sich eher verlobte, als ich! Sie ist wunderhöhn.“

„Du bist reifer, Lisa, und überleuter. Jetzt nur keinen dummen Streich. Habe nur fest Gedult, Kind.“

„Auserdem“, fuhr Frau Amanda fort, „ist Aussicht vorhanden, Reine zu verheiraten. Du darfst jedoch noch nichts davon erwähnen, da Papa sehr dagegen ist und erst umgefragt werden muß. Es handelt sich um den Grafen Kurt, der sie in Baden-Baden kennen gelernt hat und sie ihren Neben nach leidenschaftlich liebt.“

„Wie interessant, Mamachen, ließe es sich nicht ermöglichen, daß er herkommen könnte?“

Reine ahnte nichts davon, daß Wolf Irene herbeigeführt hatte. Der Graf hatte, dem Rat seines Bruders folgend, einfach telegraphiert: „Reine beimwehrent, wenn möglich, umgeben kommen“, worauf Fräulein Mainaus prompte Antwort einlief: „Komme übermorgen.“

„Graf Lindberg II stand harrend auf dem Bahnsteig. Er hatte es doch für seine Pflicht erachtet, die Dame zu empfangen. Die Reisenden begannen sich bereits zu ver-

laufen, noch immer aber gewahrte er keine Erscheinung, die er für das gräßliche, gelehrte Frauenzimmer halten konnte. Wüßlich trat eine jugendliche Dame in schillerndem, seidernen Reisetmantel, die ihn schon geraume Zeit sinnend betrachtet hatte, entschloß sich auf ihn zu. Eine weiche, liebliche Stimme fragte dicht neben ihm:

„Graf Lindberg, nicht wahr?“ während zwei wunderschöne, braune Reihangen sich forschend auf ihn richteten.

„Fräulein Mainau?“ brachte Wolf halb unbewußt hervor. Er war vollständig verwirrt. Das also war Irene Mainau, die Griechisch und Hebräisch konnte wie ein Professor. Dieses schöne, lebensvolle Weib mit dem herrlich gezeichneten Munde, der Fülle lichtbraunen Haars, von dem sich einige widerpenflige Locken unter dem großen Strohhut hervorstählten! Wie heimlich es war, daß sie ihn anreden mußte.

„Ich bitte vielmals um Verzeihung, gnädiges Fräulein, daß ich meinen Ritterspflichten so schlecht nachgekommen bin. Aber Haare und Augen braun, wie Reine sagte, sind einmal keine genügenden Kennzeichen.“

Irene Mainau lächelte, und dieses Lächeln machte sie noch um vieles reizender.

„Ihre Belchreibung war eine so begeisterte, daß ich Sie unter allen Umständen erkennen mußte“, entgegnete sie dann, „deshalb zog ich es vor, Sie ohne Umschweife anzuerkennen.“

„Darf mein Diener Ihren Gepäckschein in Empfang nehmen? Sie wohnen doch bei meinen Verwandten?“

„Ich siehe vor, im Hotel abzusteigen. Die Wahl überlasse ich Ihrem Ermessen. Ich bin so ungebundener. Jetzt natürlich möchte ich vor allen Dingen zu meiner armen, kleinen Reine, Herr Graf.“

(Fortsetzung folgt.)

* Wir geben hiermit das vorläufige Gesamtergebnis der Wahl zum Oldenburger Landtag und zum Deutschen Reichstag im Amtsbezirke Elsfleth wieder. Die Beteiligung an der Wahl war eine sehr gute.

Landtag.

Wahlbezirk	Deutsche Volkspartei	Deutsche nationale Volkspart.	Deutsche Demokrat. Partei	Landbund	Mehrheits sozialdem. Partei	Unabhängig sozialdem. Partei	Kommunistische Partei
1. Stadtgemeinde Elsfleth	284	—	458	—	196	63	62
2. Landgemeinde Elsfleth	154	4	82	11	79	24	36
3. Altenhuntrorf	240	—	38	25	24	6	21
4. Barbenfleth	351	1	151	—	48	8	1
5. Neuenbrof	124	—	39	—	41	—	1
6. Großenmeer	320	2	80	12	15	—	—
7. Oldenbrof	155	1	140	10	48	17	33
8. Berne (Marschbezirk)	444	13	347	9	249	89	10
9. Berne (Moorbezirk)	118	—	115	3	44	3	3
10. Neuenhuntrorf	113	6	54	—	45	18	—
11. Warfleth	95	—	75	—	196	125	3
12. Bardewisch	141	7	40	—	30	103	4
zusammen	2539	34	1619	70	975	456	174

Wahl 1919: Deutsche demokratische Partei 2482, Deutsche Volkspartei 1728, Sozialdemokratische Partei 1573, Zentrum 3 und Deutsche nationale Volkspartei 2 Stimmen.

Reichstag.

Wahlbezirk	Deutsche Volkspartei	Deutsche nationale Volkspart.	Deutsche Demokrat. Partei	Deutsche Hamov. Partei	Mehrheits sozialdem. Partei	Unabhängig sozialdem. Partei	Kommunistische Partei
1. Stadtgemeinde Elsfleth	323	6	466	2	224	62	67
2. Landgemeinde Elsfleth	161	4	80	—	90	25	35
3. Altenhuntrorf	254	—	55	—	32	5	20
4. Barbenfleth	347	—	164	—	49	8	—
5. Neuenbrof	123	—	42	—	1	12	1
6. Großenmeer	312	7	93	—	20	1	—
7. Oldenbrof	178	1	141	—	50	48	25
8. Berne (Marschbezirk)	453	13	339	1	279	83	17
9. Berne (Moorbezirk)	127	—	110	—	43	3	—
10. Neuenhuntrorf	113	7	54	—	45	18	—
11. Warfleth	95	—	75	—	196	137	3
12. Bardewisch	140	6	39	—	36	103	4
zusammen	2626	44	1658	3	1065	505	172

Wahl 1919: Deutsche demokratische Partei 3065, Deutsche Volkspartei 1533, Sozialdemokratische Partei 1942, Unabhängige Sozialisten 3, Zentrum 4, Deutsch-nationale Volkspartei 2 Stimmen.

* Alles in Unfug wurde bei den Wahlen hier in unserem kleinen Elsfleth verübt. War doch der Wahlkampf an und für sich schon ein ziemlich heftiger. Vor allem am heftigsten wurde der Kampf aber in den Zeitungen ausgefochten. Spaltenlange Artikel und Propaganda-Kelame, verbunden mit riesigen Anzeigen aller Art waren täglich zu lesen. Allmählich schmückten sich auch Häuser, Bäume, Mauern mit Schriften und Plakaten. Aber besonders beim Anbruch des Wahltages boten die Häuser, Mauern und Fenstern ein wüstes Bild. Zettel über Zettel mit großen Schriften und recht bunten Bildern zeigten an, daß der entscheidungsvolle Tag angebrochen war. Auf jedes beliebige Fenster, ob groß oder klein, wurden einfach feste Zettel geklebt. War dies auch zu verzeihen, denn jede Partei suchte auf alle Art und Weise für sich Propaganda zu machen. Viel, sehr viel Papier

ist verschwendet worden, mit ihm aber sehr viel Geld. Unverzeihlich ist es aber und man kann es mehr als eine Gemeinheit bezeichnen, wenn Häuser und Fenster mit bittem Teer beschmutzt wurden und noch anderer Unfug getrieben wurde. Hierbei gingen auch einige Scheiben in Brüche und einem Einwohner der Weferstraße wurden sogar starke Beschädigungen an seiner Grundstückeinfriedigung vorgenommen. Ist das Wahlkampf? Bandalismus sollte man es nennen. Der Höhepunkt dieses gemeinen Wahlkampfes wurde aber dadurch erreicht, daß es zwischen Plakatanhebern und Plakatabreißern zu einer wüsten Schlägerei kam, bei welcher auch das Messer eine Rolle gespielt haben soll. Ein junger Mann ist dabei ziemlich verletzt worden, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Auch das Gericht wird höchst wahrscheinlich noch Beschäftigung erhalten.

* Recht unfreundliches, rauhes Wetter haben wir in den letzten Tagen zu verzeichnen. Frühe in Feld und Garten bleiben im Wachen und Entwickeln erheblich zurück. Bohnen werden zum Teil schon gelb und die Frühkartoffeln zeigen vereinigt schon Schimmelflecke. Es wird Zeit, bald ein günstiger Witterungsumschlag stattzufinden tritt eine Gefahr der Ernte ein.

* Das beliebte Frafer Schühkenfest findet am kommenden Sonntag und Montag statt. In allen Jahren so werden auch in diesem Jahre viele Besucher von hier nach dort wandern. Auch das Moorriemer Schühkenfest, welches auch am nächsten Sonntag und Montag stattfindet wird hauptsächlich bei gutem Wetter auf die Elsflether seine Anziehungskraft nicht verfehlen. In diesen Festen rückt auch unser schönes Elsfleth Schühkenfest immer näher.

* Einkommensteuer durch Lohnabzug. Durch Verordnung vom 21. Mai 1920, die in diesem Tage im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht wird, hat Reichsminister der Finanzen die Bestimmungen des § 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes vom März 1920 mit Wirkung vom 25. Juni 1920 in Kraft gesetzt. Danach werden sämtliche Arbeitgeber von diesem Tage ab verpflichtet sein, 10% des Arbeitslohnes zu Lasten des Arbeitnehmers als vorläufige Einkommensteuer einzubehalten und für diesen Betrag Steuermarken in die Steuerkarte des Arbeitnehmers zu kleben. Die Arbeitnehmer sind verpflichtet, sich rechtzeitig durch die Gemeindebehörden ihres Wohn- oder Geschäftsortes Steuerkarten ausstellen zu lassen. Die Ausstellung erfolgt unentgeltlich.

* Brate. Die Vorbereitungen zum Verbandsturnfest des Stadländer Verbandes, das am 1. Juni in unsern Mauern gefeiert werden wird, das gleichzeitig die 60-jährige Jubelfeier des Turnvereins werden wird, lassen schon jetzt erkennen, daß das Fest sich dem hier 1914 gefeierten Ganturnfest, von dem man noch jetzt im ganzen Gau des Lobes voll ist, würdig anschließen wird. Die verschiedenen Ausschüsse haben bereits ihre Tätigkeit begonnen, der Turnbetrieb in der Halle der Betrieb auf dem Turnplatz und auf grünem Rasen, dies alles zeugt von dem Eifer eines jeden Mitgliedes des Vereins, ein gutes Gelingen des Festes zu sichern.

* Brate. Die alte „Sarah“ die vor Jahren als alte abgetakelte Galliot hier als Anlage für städtischen Kai für die wieserauf- und wieserabfahrenden Fährdampfer diente, wurde seitens der Stadt für 300 M verkauft. Die Nachfrage nach diesen zeugen veranlaßte nun den jetzigen Eigentümer, einen alten, unter dem Namen „Sarah“ bekannten Kasten, die Galliot bei einer Schiffswerft aufkaufen und festerig machen zu lassen. Jetzt ist das kleine Ding für 200 000 M wieder verkauft worden sein und als Schoner in den Listen des Germanischen Lloyd verzeichnet stehen. Deutschland!

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

201

(Nachdruck verboten.)
„Blondl!“ — und das wilde, erschütterte Kind stürzte an Irenes Brust und bedeckte ihre Wangen und Hände mit Küßen.

„Nun bist Du da! Nun ist alles, alles wieder gut“, rief sie lachend und weinend hervor, sich an sie schmiegend. Was Irene erwiderte, hörten die übrigen nicht, und Wolf, der zunächst stand, veräummte, aufzuwachen. Dieses „Blondl“, dieses eine Wort aus Irenes Munde hatte ihn wie eine Offenbarung berührt. Es kam wie eine Ahnung über ihn, daß dieses schöne Weib verdiente, angebetet zu werden, daß in dem begnadeten Leibe eine bevrugte Seele wohnte.

Nun trocknete Irene mit ihrem Watistuch der immer noch säuglingslofen Reine die Thränen von den Wangen und zog sie wie ein Baby nieder auf ihren Schoß.

„Aber, Blondl — kleines, liebes Märchen, du freust Du Dich, daß ich da bin!“ schalt sie laut — „Du weist doch, wie gerne ich Dich lachen sehe. Madame Bonant läßt Dich vielmals grüßen und hat mir aufgetragen, für Deine Genehung zu sorgen.“

In Ireines Wangen zeigten sich zwei Grübchen.
„Natürlich wollte sie Dich nicht fortlaffen und lamentierte jammervoll“, sagte sie erheitert. „Ach, ich kann mir ihr Gesicht lebhaft vorstellen. Du Dir auch, nicht wahr, Antel Wolf?“

„So ungefähr, ja, Reine.“
„Die Hauptsache ist, daß ich Dich hier habe, meine Irene. Nun gefüllt mir das abschneidliche Berlin schon viel heißer“, plauderte Reine aufgereizt, „nachher kommst Du mit mir in Andreas Zimmer und ich erzähle Dir alles, nicht

wahr? Liebe, süße Dante Amanda, laß doch Irene bei mir schlafen.“

„Ich habe mich bereits im Hotel C. angesagt.“

„Irene, wie abscheulich! Du willst nicht bei mir bleiben?“

„Natürlich will ich das, wäre ich sonst zu Dir gekommen? Aber der Tag ist lang genug, Reine.“

„Das gnädige Fräulein handelt nach dem Grundfatz, daß zwiel Süßigkeit den besten Magen verdirbt“, sagte Graf Axel lachend, „und in der That kann ich diesem Prinzip mein Verfall nicht verjagen. Mäßigkeit in allen Dingen ist eine Hauptbedingung des Lebens.“

„Diesen Diätvorschriften nach zu urteilen“, fügte Wolf hinzu, „dürfen wir Fräulein Mainau auch als Doktor der Medizin begrüßen. Etwas vielseitig allerdings — aber —“

Etwas verlegt wandte Irene sich ab und Andrea zu, welche ihr sofort mit warmer Freundlichkeit begegnet war, während Lisa, die gleich Wolf auf eine unscheinbare Erscheinung geredet hatte, unangenehm durch Ireines Liebreiz überrastet war. Ganz im Gegensatz zu Andrea war sie mit vollendetem Geschmack gefiedelt. Das schimmernde, braune Haar war kunstvoll emporgesteckt, während Andrea glatt anliegende Scheitel und einen im Nacken befestigten Knoten trug.

Aber gerade das Holbe, Weibliche war es, was so unwiderstehlich an Irene Mainau festsette. Sie wollte gar nichts anderes sein, als Weib! Was sie konnte und wußte, sollte ihrer Eigenart nur zur Folie dienen.

Als es Reine endlich gelang, die Freundin zu entföhren, folgte Andrea ihnen auf einen Augenblick.

„Darf ich Sie morgen in mein Studierzimmer führen, Fräulein Mainau? Es wird mich glücklich machen, dort eine Gefinnungsgenossin begrüßen zu dürfen.“

„Ich komme gern“, versicherte Irene warm, „werden viele Anknüpfungspunkte haben.“

„Ich bin hier bis jetzt sehr vereintamt gewesen, trotzdem viele meiner Kolleginnen dieselben Ziele haben, wie ich“, versicherte Andrea, „ich weiß nicht, woran das liegt, Ihnen könnte ich von meinem Selbstigen sprechen.“

„Sie fühlen gewiß, daß ich versuchen würde, Sie zu verstehen.“

Seit Irene Mainau gekommen, war Reine wieder das sorglose, lachende Kind, wie in Baden-Baden. Mainau war vor ihren Redereien, ihrem Uebermut sicher, befürchtete hatte Wolf ihre Schalkhaftigkeit zu ertragen.

Andrea saß in ihrem Zimmer, als Irene und Wolf hereintraten.

„Andrea, sieh doch nur, was mir Irene zu Hochzeitskleid geschenkt hat. Diese herrlichen Spitzen“, strahlend vor Freude breitete Reine ihren Schoß dem Fräulein Brachmüller aus. Diese hatte sich emporgeworfen und Irene Mainau beide Hände reichend, begrüßte sie selbst mit einer Strophe aus der Odissee, welche von so schnell mit einer anderen erwidert wurde.

„Ja, Sie sind meines Geistes“, rief Andrea lachend schätlich aus — „Irene, erlauben Sie mir das schätliche die Du? Die wenigen Tage, die ich Sie kenne, haben Sie mir näher gebracht, als meine Blutsverwandten in Jahren! D, Sie herrliches Geschöpf, man kann anders, als Sie lieben!“

Lächelnd umschlang Irene die begeisterte Andrea und küßte sie auf den Mund. Während die beiden älteren ihren Studien sprachen und sich ihre Erfahrungen mitteilten, bewunderte Reine noch immer ihr Geschöpf.

(Fortsetzung folgt.)

Bauschule Rastede in Oldenburg.
Meister- und Polierkurse.
Eintritt: August, Oktober u. Januar.
Ausführliches Programm M 2.—

Violinunterricht

erteilt **W. Kamrad,**
Steinstraße 6.

Zu verkaufen
Eichen-Brennholz
u. Tabakpflanzen.
Carl Stober.

Kaufe
Stachelbeeren,
Kfnd 60 M .
Carl Brummer,
Mühlenstraße 31.

Gutes Logis
für 1 oder 2 junge Leute nach
zuweisen.

P. Bargmann, Aufst.
Zu verkaufen
eine sehr gut erhaltene
Hand-Nähmaschine,
Preis 275 M .
H. Tiemann, Mühlenstraße 62.

Entlaufen ein Huhn.
Ad. Michelsen.

Suche für den Sommer noch
mehrere Frauen
für Gemüsebau.

Zu melden
Arbeitsnachweis
Geschäftsstelle Elsfleth.

Spar- & Vorschuss-Verein zu Elsfleth.
Gewinn- und Verlust-Berechnung am 31. Dezember 1919.

Einnahme.		M	Pf	Ausgabe.		M	Pf
Gewinn aus Zinsen etc.		11 911	48	Unkosten-Konto		6 154	56
Gewinn-Vortrag aus 1918		623	97	Abschreibung auf Effekten		2 000	—
				Reingewinn		4 380	89
		12 535	45			12 535	45

Bilanz am 31. Dezember 1919.

Aktiva.		M	Pf	Passiva.		M	Pf
Wechselschuldner etc.		100 363	92	Aktien-Kapital M 90 000.—			
Konto-Korrent-Debitoren		540 117	36	Nicht eingezahlt „ 60 000.—		30 000	—
Effekten-Konto M 57 225.—				Konto-Korrent-Kreditoren		260 411	94
Abschreibung 2 000.—		55 225	—	Einlagen auf Kontobuch		341 722	97
Mobilien-Konto		1	—	Einlagen auf kurze Kündigung		95 852	32
Kassa-Bestand		42 339	72	Einlagen auf Bankscheine		1 506	67
				Reservfond		3 350	—
				Nicht erhobene Dividende		480	77
				Rückzinsen		341	44
				Reingewinn		4 380	89
		738 047	—			738 047	—

Der Vorstand:

Th. Ruykhaver. Georg Deetjen. E. Eggerichs.

Obigen Abschluss haben wir geprüft, mit den Büchern und Belegen übereinstimmend gefunden.

Für den Aufsichtsrat:

C. Mesenhöler. Joh. Koplau.

Bei der satzungsgemässen Neuwahl des Aufsichtsrats wurden gewählt:

Kaufmann Georg Deetjen, Elsfleth, Vorsitzender,
Kaufmann Joh. Koplau, Elsfleth, stellv. Vorsitzender,
Rentner Carl Mesenhöler, Elsfleth,
Schiffskapitän P. Diedrichsen, Elsfleth,
Landwirt D. Oldejohnans, Neuenfelde.

Elsflether Werft, Aktiengesellschaft,
Elsfleth.

Sonntag, den 13. Juni
und Montag, den 14. Juni:
Braker Schützenfest.

Achtung!  **Achtung!**
Mittwoch, den 9. Juni, morgens von 8 bis 12 Uhr:

billiger Fischverkauf

im Gasthof „Zum deutschen Hause“.

Es kommen zum Verkauf: Schellfische, Steiubutt, Schollen, Rotzungen, Karbonaden-Fisch, Seezungen.

Papier und Körbe sind mitzubringen.

Um regen Zuspruch bittet

Arnold Willms aus Geestemünde.

Landesfleischstelle Oldenburg.

Die Bekanntmachung der Landesfleischstelle vom 1. Juni 1920 betr. die Ausfuhr von Zucht- und Nutzvieh wird dahin abgeändert, daß die Veräußerung von Kindern, bestätigt durch die Unterschrift des Käufers, wie bisher dem zuständigen Vertrauensmann der Landesfleischstelle anzumelden ist.

Die Anmeldung liegt im besonderen Interesse des Verkäufers, da bei der Berechnung der Schlachtviehumlage nur die vorschriftsmäßig abgemeldeten Tiere von seinem zum 1. März 1920 ermittelten Viehbestande abgezogen und nachträgliche Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.
Oldenburg, den 3. Juni 1920.

Sennings.

Die ordentliche Generalversammlung am 19. Mai 1920 hat beschlossen, das Grundkapital von M 500 000.— um M 550 000.— auf M 1 050 000.— durch Ausgabe von 500 Stück auf den Inhaber lautenden Stammaktien über je 1000.— M mit Anspruch auf Dividende vom 1. Januar 1920 ab und von 50 Stück auf den Namen lautenden, aus dem Reingewinn mit 6% verzinnten Vorzugsaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu erhöhen.

Die M 500 000.— neuen Stammaktien sind von der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg mit der Verpflichtung übernommen, sie den Besitzern der alten Aktien zum Kurse von 125% bereit zum Bezuge anzubieten, daß auf jede alte Aktie von M 1000.— eine neue Aktie von M 1000.— bezogen werden kann.

Nachdem die Eintragung der durchgeführten Kapitalerhöhung in das Handelsregister erfolgt ist, fordern wir die Inhaber unserer alten Aktien hiermit auf, das Bezugsrecht unter nachstehenden Bedingungen auszuüben:

1) die Geltendmachung des Bezugsrechts muß bei Vermeidung des Ausschlusses bis

zum 23. Juni 1920 einschließlich

bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg oder deren Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden erfolgen.

2) Zweck Ausübung des Bezugsrechts sind die alten Aktien ohne Dividendenchein in Begleitung eines doppelt angefertigten Anmeldebogens mit Nummerverzeichnis, wofür Formulare bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank erhältlich sind, einzureichen. Die alten Aktien werden mit dem Stempelaufdruck „Bezugsrecht 1920 ausgeübt“ versehen.

3) Die Zahlung hat spätestens am 23. Juni 1920 zu erfolgen.

4) Die Ausshändigung der neuen Aktien erfolgt durch die Bank nach Fertigstellung gegen Empfangsbefähigung.

Elsfleth, den 2. Juni 1920.

Elsflether Werft A.-G.

Der Vorstand.

Franz Reuß.

Die neuesten Romane.
Bargmann's Buchhandlung.

Zu belegen
165 000 Mark
in verschiedenen Beträgen gegen
niedrigen Zinsfuß.
B. Gloystein, Aukt.
Elsfleth.

Erhalte in den nächsten Tagen
eine Ladung
Zement,
gebe davon ab.
Arnold Ahlers.

Zahn-Atelier
A. Loewenstein,
Oldenburg.
Bahnhofstr. 15, Eingang Rosenstr.
In aller nächster Nähe des Bahnhofs.
Telefon 1456.

Kaufe
ausgefämmtes
Frauenhaar
Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.
Georg Jantzen,
Friseur,
Neuenbrok.

Futtermittel.
Empfehle gute
Zuckermelasse
für Pferde und Schweine.
Herm. Schmidt, Elsfleth.

Stellensuchende:

- 5 Schmiede,
- 4 Klempner,
- 1 Maschinenschlosser,
- 34 Bootsbauer,
- 1 Segelmacher,
- 2 Tischler,
- 2 Bäcker,
- 1 Zimmerer,
- 1 Maler,
- 1 Heizer,
- 3 Bürogehilfen,
- 1 Handlungsgehilfe,
- 1 Kapitän,
- 2 Schiffsoffiziere,
- 8 Arbeiter.

Offene Stellen:

- 3 Kleinknechte,
- 4 Knechte,
- 1 Großknecht,
- 1 landw. Cleve,
- 1 junger Klempner für Re-
paraturen nach Großenmeer,
- 4 landw. Arbeiterinnen,
- 1 Köchin.

Meldung:

Arbeitsnachweis
Geschäftsstelle Elsfleth.

Sauber gerahmte Bilder.
Bargmann's Buchhandlung.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 7. Juni 1920.

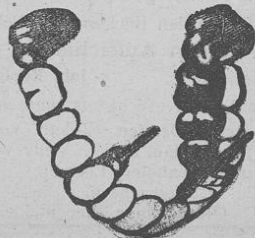
Betrifft: Lebensmittelverteilung.

In der jetzigen Woche gelangen zur Verteilung auf
grüne Lebensmittelkarte, Abschnitt 39 — 1/2 Pfund Graupen zum
Preis von 2 Mark für 1 Pfund,
Nährmittelfarte K II, 1/2 Pfund Weizenanzugsmehl zum Preis
von 1.20 Mark für ein Pfund,
Nährmittelfarte M. K., Abschnitt 17 — 1 Pfund Nahrungsmittel.
Margarinekarte, Abschnitt 2 — 1/4 Pfund Margarine.
A H H o r n.

Zahn-Praxis Kreutz,
BREMEN, Sögestrasse 45,
hält an jedem Mittwoch und Sonnabend in
Elsfleth

Bahnhofstrasse Nr. 8,
von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr
Sprechstunden ab.

::: Liefere nur gute Arbeiten. :::
Brücke. Spezialität:



Brücken in Gold und Metall.

Der festsitzende, naturgetreue Zahn-
ersatz ohne die lästige Gaumen-
platte; sowie Kronen, Stütz-
zähne, Füllungen und alle vorkommenden
Arbeiten.

:-: Zahnziehen :-:
in örtlicher Betäubung.

Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium,
:-: wo nur erste Kräfte beschäftigt sind. :-:
Schonendste Behandlung speziell für Ängstliche und Nervöse.
Tätig gewesen in Rieps zahnärztlicher Klinik bei Professor Venn,
:-: Dortmund und zahnärztlicher Klinik in Elberfeld. :-:

Todes-Anzeige.

(Statt Karten.)

Nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem
Leiden verstarb heute morgen 7 Uhr mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Johann Hinrich Freese,

im 78. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen:

Frau Greta Freese geb. Grube,
nebst Kindern und Angehörigen.

Elsfleth, den 6. Juni 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Juni, nach-
mittags 4^{3/4} Uhr, statt.

Nachruf!

Am 6. d. M. starb unser früherer Mitarbeiter,

H. Freese.

Fast 40 Jahre war er bei uns als Säger beschäftigt. Wir
werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

C. Neynaber & Co.

Papier- und Schreibwaren.
Bargmann's Buchhandlung.

Weißkalk,

— gebrannt und gelblicht,
vorrätig.
Rud. Janssen, Elsfleth.

Maschinen-Oel
Wagenfett
Gasoline
Bohnerwachs
empfiehlt

Wilh. Oetken.

Zu verkaufen
ein guterhaltenes
Herrenfahrrad
mit neuem Gummi.
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Els-  **Schützen-**
flether **Verein.**

Dienstag, den 8. Juni,
abends 8^{1/2} Uhr,

Bersammlung
im „Rindenhof“.

Tagessordnung:
1. Schützenfest.
2. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Bürger-Club.

Freitag, den 11. d. M.,
abends 8^{1/2} Uhr,

Bersammlung
im Vereinslokal.

Tagessordnung:
Sommerfest.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Els-  **Krieger-**
flether **verein.**

Am 6. Juni verstarb unser lang-
jähriges Mitglied und Veteran von 1866
und 1870/71, der Zimmermann

Johann Hinr. Freese.

44 Jahre gehörte er dem Verein an.
Sein Andenken wird von uns immer
in Ehren gehalten werden.

Zur Beerdigung versammeln sich die
Kameraden am **Donnerstag, nach-**
mittags 4 Uhr, im Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

„**Zur Erholung**“ **Huntebrück**
Am Sonntag, den 13. Juni:

Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Fr. Jordan.

Dankagung.
(Statt Karten.)
Für die uns an unserem Hochzeit-
tage freundlichst erwiesenen Aufmerksam-
keiten sagen auf diesem Wege herzlich-
sten Dank.

Rob. Baum und Frau,
Amada geb. Sturm.

Spielkarten und Stempel.
Bargmann's Buchhandlung.